

25 Jahre Sozialpädagogische Rehabilitationseinrichtung KASTELL 1988—2013

25 anni struttura riabilitativa sociopedagogica

04. Oktober 2013



JUBILÄUMSAUSGABE

Teilhabe ist ein Grundrecht, genauso wie Schutz / Partecipazione è un diritto

Wer kann schon wissen, dass sein Leben immer in geordneten Bahnen verläuft, wem sind Jahrzehnte ohne persönliche Krisen sicher? Es liegt in der Verantwortung einer funktionierenden Sozialgesellschaft, Menschen in schwierigen Lebenslagen aufzufangen. In Südtirol hat sich in den letzten Jahrzehnten Dank einer proaktiven Sozialpolitik, eine ganze Palette von begleitenden und fördernden Angeboten für jene Erwachsenen entwickelt, die aus sehr unterschiedlichen Gründen, auf dem Weg in die Arbeitswelt unsere Unterstützung benötigen.

Die Werkstätten KASTELL der Sozialdienste Eisacktal haben ihre Arbeit vor 25 Jahren aufgenommen und seither für etwa zweihundertfünfzig Frauen und Männer die Chance bedeutet, in allen Lebensbereichen befähigt auf die Herausforderungen in Arbeit und Gesellschaft zuzugehen. Wieder dazuzugehören, gestärkt durch den Erwerb oder die Wiedererlangung von Fähigkeiten und praktischen Fertigkeiten, durch Einblicke in verschiedene Betriebe, durch das Einüben von handwerklichen und sozialen Kompetenzen, und vor allem durch Persönlichkeit stärkende zwischenmenschliche Erfahrungen. Etwa die Hälfte der ins Rehabilitationsprogramm Aufgenommenen, erreichte eine feste Anstellung. Für andere ist unser Angebot schützend, Sinn stiftender Arbeitsplatz und darf es auch bleiben.

Grazie a progetti personalizzati, Il laboratorio riabilitativo socio-pedagogico KASTELL offre il contesto adeguato per un approfondito addestramento professionale e educazione sociale, finalizzata alla preparazione delle persone a condurre una vita autonoma e indipendente. Lo scopo è l'incentivazione, il rafforzamento e lo sviluppo delle risorse sociali dei clienti. Grazie al sostegno e all'accompagnamento da parte di educatori e educatrici specializzati, le persone disabili o affette da malattie di dipendenza, dopo la terapia, vengono preparate al reinserimento nel mondo del lavoro.

L'educazione lavorativa e sociale dei partecipanti può avvenire in vari settori di lavoro che sono la lavorazione in metallo e servizi generici, la lavorazione tessile e la lavanderia, e infine il settore del riciclaggio. L'orario di lavoro è simile a un'azienda da lunedì a giovedì dalle ore 8:00 alle ore 16:00. Il venerdì l'orario finisce alle ore 12:00. Assenze di ogni genere devono essere comunicate. Presso la comunità alloggio Kastell vivono dodici adulti in tre appartamenti separati. Le persone si preparano ad affrontare una vita autonoma e indipendente. (Dr..dott. Peter Gasser, Präsident BZG Eisacktal, presidente Comunità Comp. Valle Isarco)

Riabilitazione di successo

„ Io sono venuto a Kastell tramite il mio dottore del servizio psicologico dopo che avevo avuto l'ictus. Avevo solo quaranta anni ed ero nel pieno della mia vita con un lavoro stabile ed una bella famiglia. L'ictus ha cambiato tutto. Non potevo più fare il lavoro di prima e avevo tanta ansia, tanta paura di perdere tutto. Avevo ansia di andare fuori a trovare lavoro. È stata una fortuna di venire a Kastell. Qui ho potuto provare tutti i diversi settori di lavoro. Il gruppo „Allerhand“ e il lavoro con i cristalli mi é piaciuto più di tutti. Dopo un periodo dove ho imparato molto, soprattutto anche sul livello personale e sociale, mi hanno trovato un tirocinio proprio nella ditta che lavora con i cristalli . Alla fine la ditta mi ha offerto un posto di lavoro. Questo è stato quasi cinque anni fa. “ (P)

Entwicklungslinien

Wichtige Eckdaten:

- 1988** – Eröffnung der Reha Kastell in Vahrn 5 Klienten/innen, 3 Mitarbeiter/innen
- 1995** – Umzug der Einrichtung nach Brixen in die Otto von Guggenbergstraße 44
- 1995** – Gründung der Wohngemeinschaft im Haus mit 10 Plätzen für Frauen und Männer
- 2000** – Erweiterung der Einrichtung mit Bereich Recycling in Schabs
- 2005/06** – Gründung der Frauen Wohngemeinschaft und der Trainingswohnung (in Schabs)
- 2012** – Erweiterung des Textilbereiches durch Integration der Wäscherei der Seeburg
- 2013** - 54 Klientel in Werkstätten, 12 in Wohngemeinschaften, 14 Mitarbeiter/innen

„ Es ist gut , dass es solche Einrichtungen wie Kastell gibt. Das Reha-Programm ist eine Stütze, um nicht ins alte Muster zurück zu fallen. Am wichtigsten ist der Respekt, den man hier erfährt. Das ist eine gute Erfahrung. Jeder Mensch verdient die Chance sich zu beweisen. Ich werde mit einem weinenden Auge gehen“

(Eduard Prantner, zurzeit im Praktikum mit der Aussicht auf Anstellung)

Man muss lernen sein- und los zu lassen

Ernst Erlacher, der Leiter der Reha-Einrichtung, ist mit Kastell seit seinen Anfängen 1988 verbunden. „Damals war die Werkstätte in Vahrn mit ihren selbst gebauten Möbeln, übernommenen Maschinen für die Metallbearbeitung und zunächst 5 Klienten und 3 Mitarbeitern eine Außenstelle der Seeburg mit der Idee der Brückenfunktion hin zur Arbeitswelt. Die Anfragen seitens der einweisenden Fachdienste (PD, DfA, ZPG) stiegen rasch an.

Insgesamt entstanden im Laufe der Jahre auf Landesebene immer neue spezialisierte Dienste und Angebote. In Kastell entstand 1990 mit dem Textilbereich ein erstes Angebot für Frauen. Später kam der Recyclingbereich dazu und zuletzt wurde der Textilbereich (2012) erweitert.

Die Realität der Vielfachproblematiken bei Klientinnen und Klienten, die Fortschritte in der Forschung und in den Erkenntnissen über Ursachen, Symptomatik, therapeutische Intervention und über den Umgang und die Methodik der sozialpädagogischen Arbeit, führten zur sicheren Erkenntnis, dass nur die ganzheitliche Betrachtungsweise mit der eigenständigen, mit- und für sich entscheidenden Person

im Mittelpunkt und das vernetzte Arbeiten im Case-Management, sowie die Vermittlung von handwerklichen Fertigkeiten, einen realistischen Weg in die langfristige Rehabilitation und Integration in der Gesellschaft darstellen.

Wichtiger Bestandteil der Arbeit war und ist die Aus- und Weiterbildung des Mitarbeiterteams. Von nebenberuflichen Lehrgängen in den Anfangsjahren, über wöchentliche Treffen der Teams und Netzwerktreffen bis hin zur fachspezifischen Begleitung durch Supervision, stellten und stellen die Sozialdienste die nötige Unterstützung zur Verfügung.

Wenn es die eine Erkenntnis gibt zur Arbeit mit unserem Klientel, so ist es die, dass der Aufbau einer Vertrauensbeziehung das Allerwichtigste ist. Vertrauen ist die Basis für egal welchen Schritt. Nur Vertrauen öffnet und lässt uns herausfinden, was einen Menschen in seiner Persönlichkeitsentwicklung stärken kann. Nur gestärkt verringert sich die Angst vor dem eigenständigen Leben.

Ernst Erlacher, Leiter seit 1988



„Es ist schön zu erleben, dass sich Menschen von uns weg entwickeln und wir Teil der Brücken waren, die sie für ihren Weg brauchten“

(Ernst Erlacher, Leiter von Kastell)

Kundenservice höchster Qualität

„Ich kann die Arbeit nur machen, weil das Herz dabei ist und wir sinnvolle Arbeit anbieten“

(Paula Grünfelder, seit 1984 im Sozialbereich, seit 2000 in Kastell)

„Im Textilbereich bzw. der Wäscherei sind bis zu 15 Klientinnen und Klienten beschäftigt. Es werden dort Aufträge für Firmen, Einrichtungen der Sozialdienste, für Gastbetriebe und immer mehr Privatkunden erledigt. Die Aufträge bekommen wir durch Mundwerbung für die gute Qualität unserer Arbeit. Ein großer Gewinn für den Bereich war die räumliche Erweiterung. Platz, Licht, Sonne und eine angenehme Atmosphäre tragen sehr zum Wohlbefinden aller bei. Beitragen muss aber vor allem meine und unsere Einstellung zum Klientel. Das Wichtigste hier sind die Beziehungen, die nur durch grundlegendes und tiefes Vertrauen wachsen. Ich muss mich sensibel und intensiv auf die einzelne Person einlassen und mir dafür Zeit nehmen. Es ist wichtig, dass ich den Rahmen biete, wo Emotionen frei werden können. Auch Konflikte müssen ihren Platz kriegen und hier aufgearbeitet werden, damit sie nicht außen weiter wirken. Nur ein gefestigtes Vertrauen in sich selbst und darauf, dass jemand da ist, der an einen glaubt und auch hilft, das baut die Stärke, sich auf den Weg zu machen. Begleiten tun wir unsere Arbeit hier oft mit herzlichem Lachen, das uns allen viel Kraft schenkt.“



Tagesstruktur und Arbeitsaufträge bringen Orientierung

Rosalinde erzählt, dass sie seit fast fünf Jahren hier in der Textilgruppe ist. Sie kam auf Anraten ihres Psychiaters. „Ich habe mich in der Gruppe gleich angenommen gefühlt. Ich bin sehr froh eine Arbeit zu haben, die mir Freude bereitet. Am Anfang hat man mir alles gezeigt und ich habe die Arbeiten ausprobieren dürfen. Das Bügeln hat mir am besten gefallen, Das ist das was ich jetzt mache und mit Liebe mache. Gut ist, dass es keinen so großen Druck gibt. Nur daheim zu sein, wäre schwierig.“ (Rosalinde Dariz)

„Ich lernte bügeln, Schachteln falten, den Mensadienst, und sogar Telefondienst zu machen. Ich bin froh, hier jeden Tag Arbeit zu haben und in der Wohngemeinschaft zu leben. Jetzt bin ich zwei Jahre hier. Ich möchte später gerne in einer Gärtnerei arbeiten und in eine andere Arbeitswelt kommen.“ (R.)

„Ich bin in Kastell, um in die Arbeitswelt integriert zu werden, beziehungsweise wieder einzusteigen. Meine Zeit hier ist sehr wichtig, um meine Ziele zu erreichen.“ (P. ehem. Klient)



Mitarbeiter/innen mit vielen Kompetenzen



„An der Arbeit mit den Klienten in der Reha motiviert mich als Mitarbeiter besonders, dass man die Veränderungsprozesse, die unsere

Klienten und Klientinnen durchlaufen, durch die eigenen Fähigkeiten und Erfahrungen aus Theorie und Praxis, anzustoßen hilft. Für ein erfolgreiches Rehabilitationsprogramm braucht es handwerkliches Können und Wissen, die Freude am Aufbau von Vertrauensbeziehungen, klare Zielsetzungen sowie Anleitung und Begleitung, und schließlich regelmäßiges Feedback in Auswertungsgesprächen. Die vier Phasen des durchschnittlich zweijährigen Programmes sind klar. Nach dem Arbeitstraining bei uns in den Werkstätten, wird eine passende Praktikumsstelle gesucht, wo die Klientin oder der Klient in der Regel für drei Monate die Realität in einem Betrieb erfahren und erproben kann. Günstig für diese Phase sind eine kleinere Firma und

die enge Begleitung durch uns. An diesem Punkt intensivieren wir die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsvermittlungszentrum, das die verschiedenen Möglichkeiten für eine Anstellung auslotet und, wenn machbar, konkretisiert. Pro Jahr haben wir bisher im Durchschnitt bis vier Personen von Kastell erfolgreich in eine feste Anstellung entlassen können.

Für unsere 16 Klienten/innen hier in der Außenstelle von Kastell in Schabs, die es seit 2000 gibt, ist es uns sehr wichtig, dass wir viele unterschiedliche Tätigkeiten oder Arbeiten bzw. Lernfelder anbieten können. Abwechslung zu haben ist vielen Klienten/innen wichtig. Wichtig sind letztlich unser übersichtliches Dokumentationssystem und die enge und fließende Zusammenarbeit im Team, wo alle in allen Bereichen kundig sind, alle Gruppenmitglieder sehr gut kennen und Transparenz im Vordergrund steht.“

„Für den Erfolg braucht es handwerkliches und sozialpädagogisches Wissen und Geschick, Freude am Aufbau von Vertrauensbeziehungen, klare Ziele, regelmäßige Aussprachen sowie die enge Zusammenarbeit mit allen Partnern.“

(Alfred Ruggatscher, Mitarbeiter im Bereich Recycling Schabs)



Angebote für sehr unterschiedlichen Bedarf

Luis R. (32) wohnt seit Mai 2012 in der Männerwohngemeinschaft. Er arbeitet seit Jahren in einer Firma. Seit seine Mutter verstorben ist, ist es für ihn wichtig, dass er lernt, eigenständig einen Haushalt zu organisieren. „Ich bin hier um alles zu lernen, Wäsche waschen, bügeln, putzen. Ich kann schon Knödel kochen, Becherkuchen backen, Reissalat und Wurstsalat machen. Heute bin ich an der Reihe und muss für uns alle in der WG Lasagne machen.“

Angelika (23) ist die Jüngste in der Frauenwohngemeinschaft. Sie hat in einer Sozialgenossenschaft eine Arbeit, die ihr sehr gut gefällt, wo auch das Team sehr nett ist. Ihr Ziel ist es alles zu lernen, um irgendwann eine eigene Wohnung zu teilen. Sie hat das Gefühl schon viel gelernt zu haben, für die Selbstständigkeit aber noch nicht ganz gerüstet zu sein. „Es braucht Zeit, bis es soweit ist, dass man selbstständig wohnen kann. Man muss es selber wissen und spüren, wann der Schritt richtig ist. Die Betreue-

rinnen sind da natürlich auch sehr wichtig.“ Neben dem Lernen von Haushaltführung bleibt auch Zeit für Freundschaften und Hobbies, Angelika tanzt, schwimmt, spielt Tennis, liest und malt sehr gerne Mandalas.

Eduard ist Anfang fünfzig, war für viele Jahre ein zuverlässiger Mitarbeiter, ein engagierter Feuerwehrmann. Dann haben ihn einige Ereignisse in seinem Leben aus der Bahn geworfen. Nach einer selbst gewollten Entzugstherapie wegen seines

langjährigen, zunächst schleichenden, dann immer regelmäßigeren Alkoholkonsums ins Rehaprogramm von Kastell gekommen. Er ist der Gruppe Recycling in Schabs zugeordnet worden und hat dort alle möglichen Arbeiten übernommen. „Beschäftigung ist wichtig, um trocken zu bleiben“. Dann kamen die Praktika in der Brimi und in der Mensa. Da arbeitet man mit dem Arbeitsvermittlungszentrum zusammen. Eduard hofft irgendwann eine feste Anstellung zu haben. Er glaubt daran.

Unsere Arbeit ist ein Beitrag

„Je nach Marktentwicklung haben sich die Arbeitsbereiche bzw. Angebote verändert. Das Wichtigste bei Firmenaufträgen ist für uns, dass wir hohe Qualität liefern. Aufträge kommen über Mundwerbung.“

„Es ist die Arbeit mit Menschen, die den Karrierewechsel vor Jahren sinnvoll machte und immer noch motiviert. Es braucht neben der fachlichen auch die pädagogische Kompetenz. Man ist für die Rehaklienten Vieles; Chef, Bruder, Vater, Partner, Familie, Kumpel und vor allem Lehrer. Ein Lehrer, der das Umfeld, das Klima bereitet, damit Vertrauen in sich selbst und in die Umwelt wachsen kann. Letztlich hängt auch die Qualität der Arbeit genau davon ab. Man muss stolz sein können auf die Arbeit, wissen dass sie ein sinnvoller Beitrag für die Gesellschaft ist.“ (MA)



für die Gesellschaft

„Die größte Veränderung, die man für den Rehabilitationsbereich beschreiben kann ist die, dass sich die Angebote von der reinen Beschäftigung hin zu einer Sinn stiftenden Aufgabe entwickelten. Die Tätigkeiten wurden zur Arbeit, die einen Beitrag zur Gesellschaft darstellt. Die Arbeit in der Einrichtung, in den Werkstätten sollte also immer näher an „die Welt draußen“ rücken. (Josef Pichler, langjähriger Direktor der Sozialdienste)

Sozialpädagogische
Rehabilitationseinrichtung

KASTELL

Struttura riabilitativa
sociopedagogica

Otto v. Guggenbergstr. 44
39042 Brixen /Bressanone

Telefon: 0472 833795

Fax: 0472 251 467

www.bzgeisacktal.it

E-Mail: kastell@bzgeis.org



FIRMEN, die die Arbeit der Einrichtung seit Jahren durch Aufträge und Praktikumsplätze unterstützen:

ARTPRINT

ATHESIA Grafischer Betrieb

Landes- & Gemeinde BAUHÖFE
Brixen und Bruneck

BERGRETTUNGSDIENST AVS

CLIMB Firenze

C.N.S.A.S dell' Alto Adige

CSS AG Bruneck

DOLFI GmbH

FALLER des Faller Klaus

FAUSTIG Kurt KG

FULL PROMOTION ; Gemeinde

LAJEN; Firma GRASS

Gruppe GUT Gestaltung OHG

INDUSTRIE TECHNIK

KRANKENHÄUSER Brixen &
Sterzing ; Elektro LAMPRECHT

NATUR & NATUR ;

NOVO TEC, OBERHAUSER Lüssen

OBEROSLER

PROFANTER Backstube

PROFSERVICE 3 OHG –SNC

PUNKT Sozialgenossenschaft

RABENSTEINER GmbH

REFAPLAST , ROTWILD

RUBNER Holzbau

SERIMA KG ; SMD OHG

STADTWERKE Brixen AG

STADTWERKE Bruneck

STAMPFL Tischlerei

STRASSENDIENST d. PROV.

Elektro UNTERTHINER

VONKLAUSNER K.G. , - S.a.s.

WEGER A. KG;

WEPA GmbH OBI

ZINGERLE METAL

KASTELL, ein ORT, der SINN stiftet

Die Einrichtung ist für Menschen mit körperlichen, geistigen und emotionalen Beeinträchtigungen und Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen offen, die nicht mehr oder noch nicht die Möglichkeit haben, auf dem freien Arbeitsmarkt eine Anstellung zu finden.

Aufnahmebedingungen

In die Arbeitsbereiche von KASTELL werden bis zu 54 Personen aufgenommen, die zwischen 18 und 55 Jahre alt und italienische oder EU Staatsbürger/innen mit ständigem Aufenthalt in der Provinz Bozen sind. Vorausgesetzt es gibt einen Bericht eines fachärztlichen Dienstes wie dem Dienst für Abhängigkeitserkrankungen, dem Psychologischen Dienst oder dem Zentrum für Psychische Gesundheit. Nach einem ausführlichen Aufnahmeverfahren sind die Personen zunächst für drei Monate auf Probe in Kastell. Erst danach werden sie endgültig aufgenommen.

Verschiedene Arbeitsbereiche zur Auswahl

In der Rehabilitationseinrichtung versucht man den Klienten/innen eine möglichst breite und vielfältige Palette an Lern- und Trainingsangeboten zur Verfügung zu stellen. Es stehen hierfür der Bereich „**Metall—Allerhand**“, der „**Textilbereich**“ und die „**Wäscherei**“, sowie der „**Recycling-Bereich**“ mit jeweils verschiedensten Anforderungsniveaus zur Verfügung.

Training in vier Phasen

- **Probezeit** von drei Monaten, in denen Programm überlegt werden kann
- **Zielsetzungen** werden nach der Entscheidung der Klientel für ein Programm, formuliert. Das bis 2jährige Training beginnt. Die Fortschritte werden laufend evaluiert.
- **Betriebspraktikum in der freien Wirtschaft**, begleitet von Kastell- Mitarbeitern
- **Anstellung oder Fortsetzen des Trainings**, wo sinnvoll für die Person

Strukturierter Arbeitstag

Arbeitstage sind so strukturiert, dass sie jenen in Betrieben möglichst angeglichen sind. Ein warmes Mittagessen wird gegen Kostenbeteiligung angeboten. Regelmäßige und pünktliche Anwesenheit wird von Klientinnen und Klienten erwartet.

Monatsprämie belohnt Konstanz, Fleiß und Bemühen

Die Prämie hat methodischen Charakter. Sie ist vom Gesetz vorgesehen, mit einem jährlich neu festgelegten Höchstbetrag.

Sozialpädagogische Beratung

Geschultes Personal steht in allen Fragen der Lebensführung zur Seite.

Kostenbeteiligung

Eine Beteiligung ist verpflichtend. Sie wird individuell berechnet.

Arbeit im Netzwerk

Nur im guten Einvernehmen mit allen Partnern (Klientinnen, Klienten, Bezugspersonen, Dienste, Unternehmen) können Begleitung, Rehabilitation und Teilhabe erfolgreich sein.



WOHNEN in Gemeinschaft

Im Wohnbereich durchlaufen bis zu **12** Frauen und Männer eine individuell unterschiedliche Trainingszeit. Sie erarbeiten sich mit Hilfe von Fachkräften, das sichere Gefühl, auch ohne kontinuierliche Unterstützung, Anleitung und Kontrolle in einem eigenen Haushalt mit all seinen Aufgaben und der notwendigen Einteilung von Zeit und Geld, zurecht zu kommen.

Zurzeit leben 5 Männer in der einen Wohnung, 4 Frauen in der anderen und 2 weitere Männer in der Trainingswohnung (zurzeit in Schabs).

Sie haben meist Einzelzimmer und einen eigenen Nassbereich. Küche und Wohnraum werden gemeinsam genutzt. Alle Bewohner/innen werden von geschultem Fachpersonal begleitet, jedoch in unterschiedlicher Präsenz. Wichtig im Wohntraining sind das Einhalten der Hausordnung und die geregelte Einteilung und Aufteilung von eigenen Aufgaben und Verpflichtungen und von Aufgaben für die Gemeinschaft. Ein gemeinsam erstellter Wochenplan hilft Klarheit zu schaffen und Verbindlichkeiten herzustellen.



Ebenso wichtig für den Lernprozess ist die kontinuierliche Auswertung des Fortschritts im Lichte der schriftlich mit der Person und allen anderen Beteiligten vereinbarten Zielsetzungen.

Die Möglichkeiten des persönlichen und sozialen Lernens sind in den Wohngemeinschaften vielfältig und werden genutzt.